

NEUES ZUR TÄTIGKEIT UND ZU DEN VORBILDERN DER MODERNEN FÄLSCHERWERKSTATT IN BRIGETIO (KOMÁROM / SZÖNY, UNGARN)

Im ungarischen Privatbesitz befindet sich eine vermutlich aus *Brigetio* stammende Reiterstatuette aus Stein, die weitere Aufmerksamkeit verdient (Abb. 1. a-d und 2.).¹ Es handelt sich um eine Figur, die auf einem Pferd sitzt. Ihr Oberkörper ist abgebrochen und genauso fehlen alle vier Beine des Pferdes: das hintere Bein ist in der Länge des Schwanzes des Pferdes bis ungefähr zur Mitte des Unterschenkels erhalten, die anderen drei Beine sind in der gleichen Höhe ganz unter dem Bauch abgebrochen.² Die Vorderansicht des Pferdes wurde mehr plastisch als die hintere Seite – die ganz flach ist – erarbeitet. Dies bezieht sich besonders auf den oberen Teil des hinteren Oberschenkels. (Abb. 1. c) Die Mähne des bewegungslos – trotz des fragmentarischen Zustandes der Statuette eindeutig sichtbar – in stehender Position dargestellten Pferdes werden stilisiert in krummen und geraden, aber immer parallel verlaufenden Linien dargestellt. Diese Lösung erinnert an die herunterfallende Haare des Schwanzes, die durch das gleichweise stilisierte Motiv veranschaulicht werden. Der Zügel, dessen Linienführung sich schräg durch den Hals des Pferdes zieht, wird wiederum einfach durch stilisierte, parallel verlaufende und in der Mitte durch eine eingetiefte Linie dekoriert, und macht im Vergleich zur Unplastizität der ganzen Statuette einen eher plastischen Eindruck. Hinten ist der Zügel sorgfältig erarbeitet. Das Zaumzeug weist vereinfachende Zierelemente auf: am Maul wird es durch dreieckförmige, eingeritzte Linien stilisiert, das durch ein in der Mitte mit einem eingetieften Punkt verziertes kreisförmiges, sich aus der Oberfläche leicht erhabende Motiv vereinigt. Dieses beidseitig angebrachte Verzierungselement erweckt den Eindruck der die Trense verzierende Phaläre, die durch ein oberhalb der Nase sich ziehendes Band miteinander verbunden werden. Im Vergleich zu den vereinfachend-stilisierenden, beinahe primitiven Lösungen stellt eine fast technische Bravour der unter der Kehle des Pferdes am Zügel zu bemerkenden Durchbruch dar. Diese Lösung, wobei der Zügel sowohl beidseitig, als auch vom unten durchbrochen wurde, bereitete dem Steinmetz große Schwierigkeiten: bei dieser Anstrengung brach der Pferdekopf ab, der gleich zugeklebt wurde. Diese Tatsache wurde dann durch einen grauen, schlamm- oder zementartigen Überzug verdeckt, und bis zur Reinigung der Statuette war überhaupt nicht zu merken. Schaut man den Kopf des Pferdes in Vorderansicht an, zeigt er die gleichen, oben schon erwähnten Merkmale: die Augen wurden durch die gleiche Lösung, wie die Phalären – hier aber eher „brillenartig“ – veranschaulicht, während die Haare der Stirnmähne eine

dreieckförmige Komposition aufweisen. Das Maul des Pferdes ist geöffnet, die Zahnreihen sind durch zwei eingetiefte Linien stilisiert – auf eine sehr primitive Art und Weise nicht horizontal, sondern vertikal (!) – dargestellt. Die Nasenlöcher sind ganz einfach durch zwei Löcher, das Ohr aber spitzig dargestellt. Die menschliche Figur sitzt auf einem am Rand mit Zick-Zack-Linien dekorierten, durch zwei Bändern zum Bauch befestigten Sattel, der an der hinteren Seite zusätzlich noch mit durch ein spitziges Instrument eingetieften Pünktchen verziert wird (Satteldecke?). Die Kleidung der Figur ist sowohl ekletisch, als auch widersprüchlich. Einerseits sie trägt eine Hose, andererseits ihre durch senkrechte, parallel eingeritzte Linien rockartig gefaltene Oberkleidung ruft die *pteryges* in Erinnerung. In ihrer nach unten rechten gestreckten rechten Hand anscheinend hält die Figur einen sich nach unten ausbreitenden, unten jedoch abgerundeten Gegenstand, dessen Oberfläche in vier Stufen von oben nach unten mit 1, 2, 3 und schließlich 4 dreieckförmigen Motiven „schuppen- oder tupfenartig“ verziert wird. Unten, in der Abrundung sind auf den ersten Blick nicht zu verstehenden, kurze, eingeritzte Linien zu sehen. Die Finger der Figur werden betont dargestellt.

Die Statuette macht einen recht primitiven Gesamteindruck. Diese Tatsache, im Einklang mit den Angaben über den angeblichen Fundort (*Brigetio* ?), helfen uns die Statuette einzuordnen.

Dazu brauchen wir die einzelne Motive kurz wiederbehandeln:

- Beide Augen sind ohne Unterschied, ähnlich zu den Phalären des Zaumzeuges ausgestaltet. Dazu gleicht das Ohr, das aber nicht kreisförmig, sondern leicht spitzig dargestellt wird.
- Die Falten der Kleidung (Hose und *pteryges*) und die Ausgestaltung der Haare des Pferdes werden durch einfache, parallel eingeritzte bzw. eingetiefte sorglose Linien dargestellt.
- Diese parallele Linienführung charakterisiert den Zügel, der in der Mitte geteilt wird.
- Der Rand des Sattels wird mit Zick-Zack-Linien verziert.
- Die einzige ins Auge fallende technische Lösung stellt die Durchbrucharbeit dar, dessen Ausführung aber zum Abbruch des Halses führte. Zu diesen technischen Merkmalen kommen noch einige Mißverständnisse.
- Der Reiter steckt die Spitze seines linken Fußes in einen Steigbügel, der in der römischen Antike unbekannt war.

- Weiterhin die senkrecht herunterfallenden Falten des Oberkleides rufen die *pteryges* eines Feldherren in Erinnerung, welche Tatsache im starken Widerspruch mit der Hose zu stehen scheint.

- Dazu kommt noch der merkwürdige Gegenstand, den die Figur in ihrer rechten Hand hält. Auf den ersten Blick scheint er ein Pfeilkorb oder eine Keule zu sein. Vergleicht man jedoch die Vortsetzung dieses Gegenstandes an der anderen – hinteren – Seite der Statuette, fällt sofort ins Auge, daß die Oberflächenbehandlung mit der Verzierung der Satteldecke identisch ist. Es kann sich nämlich um ein Pantherfell handeln, dessen Tupfen an der „Vorderseite“ in vier Stufen mit 1, 2, 3 und schließlich 4 dreieckförmigen Motiven „schuppenartig“ veranschaulicht. Unten, in der Abrundung, und die auf den ersten Blick nicht zu verstehenden, kurzen, eingeritzten Linien stellen die Krallen dar. Die Figur hält also nichts in ihrer Hand: sie sitzt einfach auf einem Pantherfell als Satteldecke, die auf diese Art und Weise vom Steinmetz fehlerhaft interpretiert wurde.

Die oben erwähnte primitive Lösung und die geschilderten Widersprüche bzw. Fehlinterpretationen helfen uns, den Werkstattkreis mit großer Sicherheit bestimmen zu können. Es kann nämlich nur um die gleiche Werkstatt handeln, die aufgrund aus *Brigetio* stammender antiker Vorlagen moderne Fälschungen aus Knochen und Stein herstellte.³

Ähnlich zu den früher bereits bekannten Fällen, können die antiken – originalen – Vorlagen, die vermutlich in der Nähe, also im antiken *Brigetio* gefunden wurden, mit großer Wahrscheinlichkeit identifiziert werden.

Als antike Vorlagen kommen drei Typen in Frage.

An erster Stelle können die Balteusbeschläge⁴ erwähnt werden, wobei der Widerspruch, der sich in der Kleidung der Reiterfigur (*pteryges* und Hose) zeigt, gleich geklärt werden kann. Die *pteryges* weisen auf einen Kaiser als siegreicher Feldherr hin (*Abb. 3*), während die Hose von besiegten oder fallenden Barbaren in der gleichen Gruppe getragen wird (*Abb. 4*).

Weiterhin kennen wir eine ganze Serie von Statuen und Statuetten des sog. „thrakischen Reitergottes“ aus den Donauprovinzen, besonders aus Thrakien und Mösien, die in Hinblick auf die einzelnen Details ähnliche Charakteristiken wie die Statuette aus *Brigetio*,

aufweisen. Dies bezieht sich besonders auf Jagdszenen, wobei in der nach unten getreckten Hand des Reiters er ein hängendes, totes Tier hält (*Abb. 5*). Diese Haltung erinnert uns an die des Reiters der Statuette aus *Brigetio*: hier aber wurde der Fußteil des Pantherfelles als in der Hand haltende Keule mißverstanden.⁵ Betrachtet man jedoch die Produkte der lokalen Gewerbe, kommt man zur Lösung näher. Mit großer Wahrscheinlichkeit kann man als Vorlage die Tonmodelle zur Herstellung von Reliefmedaillons, mit deren Hilfe die sog. Bildbrote (*crustulum*) hergestellt werden konnten, behaupten. Unter den zahlreichen Figuren aus Ton, die als Modelle der negativen Reliefmedaillons uns aus *Aquincum* und *Brigetio* bekannt sind,⁶ können die reitenden Kaiserfiguren hervorgehoben werden (*Abb. 6*). Ein solches Tonmodell könnte als Vorbild gedient haben.

Die Anschaffung solcher antiken Vorlagen vom Auftraggeber der Fälschung war auch aus der engsten Umgebung von *Brigetio*/Komárom–Szöny ohne weiteres vorstellbar, da die Tätigkeit solcher Werkstatt, die sog. Bildbrote (*crustula*) bzw. ihre Tonmodelle herstellten, ist mehrfach auch in *Brigetio* nachgewiesen.⁷

Dies wird durch einen Neufund auch bekräftigt: im Laufe der Ausgrabungen in *Brigetio* (FO: Komárom/Szöny–Vásártér) wurde in den Grabungskampagnen 1998–2000 eine Bäckerei (*pistrina*) mit zwei Backöfen und mit einem Arbeitsraum freigelegt, die entlang einer mit Steinplatten ausgelegten, 3 m breiten Straße lag.⁸ Die steinernen Fundamente der Mauern wurden bis zum Boden des ursprünglichen Fundamentgrabens ausgerissen; in der Zufüllung des negativen Mauerzuges kam das Fragment eines Reliefmedaillons zur Herstellung von Bildbroten wahrscheinlich mit einer Figur im Helm ans Tageslicht (*Abb. 8–9*), das auch funktionell mit der Bäckerei in der Zivilstadt in Verbindung gebracht werden kann.⁹

Zusammenfassend läßt sich also feststellen, daß aufgrund der technischen Merkmale und Fehlinterpretationen der antiken Ikonographie als Vorlage der Reiterstatuette aus Stein, die eine moderne Fälschung aus dem Produktionsbereich der um die Wende des 19–20. Jahrhundert tätigen – und erfolgreichen – Fälscherwerkstatt darstellt, ein im Bereich des antiken *Brigetio* ans Tageslicht gebrachtes Tonmodell gedient und einen römischen Kaiser im Panzer zu Pferde dargestellt haben kann.

ANMERKUNGEN

1. Ich danke an dieser Stelle meinem Kollegen, Herrn Univ.-Doz. Dr. József Laszlovszky (Eötvös-Loránd-Universität, Lehrstuhl für Mittelalterliche Archäologie), der mich auf dieses hochinteressante Stück aufmerksam machte, und mir ihre Bearbeitung und Veröffentlichung ermöglichte. Weitere und genauere Angaben hinsichtlich des Fundortes stehen uns leider nicht zur Verfügung.
2. L.: 8,4 cm; max. H.: 3,9 cm; B.: 1–1,8 cm.
3. Die Tätigkeit dieser Fälscherwerkstatt wurde von mir in einem Artikel ausführlich behandelt – BORHY 1996. 311–321.
4. S. dazu A. v. DOMASZEWSKI: Römischer Pferdeschmuck aus Siebenbürgen. In: *Archaeologisch-Epigraphische Mittheilungen aus Oesterreich-Ungarn* 12. 1888. 138–145.; CARDUCCI 1959.; K. GSCHWANTLER: Guß und Form. Bronzen aus der Antikensammlung. Wien, 1986. 168, Kat. Nr. 311, Abb. 334; H. MENZEL: Beschlag von einem Balteus. In: *Römisches Österreich 17–18. 1989–1990.* 185–187.; SESTIERI 1990.
5. Zusammenfassend s. KAZAROW 1938.
6. Zusammenfassend s. ALFÖLDI 1938. bes. Taf. L., Abb. 2–5; PÓCZY 1986. 43, Abb. 12.; S. COÇIS–D. RUSCU: Reliefmedaillons und Tonmatrizen aus Dakien. In: *Rei Cretariae Fautorum Acta* 34. Székesfehérvár 1992. Alba Regia 25. 1995. 121–135.
7. BÓNIS 1979. 99–152. Im Falle der von mir vorher publizierten Fälschung war ein getriebener, bronzener Paradeschildbuckel als Vorlage zu behaupten (s. Anm. 3.)
8. BORHY–SZÁMADÓ 1999. 143–162.; Die Steinplatten wurden vermutlich während der Severzeit ausgelegt, wie man darauf aus einem Denar des Septimius Severus in der Schotterfundamentierung der Straße schließen kann. Die Bäckerei wurde an der Fassade zur Straße mit Wandmalereien (rote Streifen, Girlanden und Pünktchen auf weißem Grund) geschmückt. Zur Periodisierung s. G. FÉNYES: Die Auswertung des Keramikmaterials der Ausgrabung 1998 und die Chronologie der Straße und der Bäckerei (FO: Brigetio/Szőny-Vásártér). in: *The Norico-Pannonian Autonomous Towns. Situla* 40. Ljubljana 2001 (im Druck).
9. Inv.: 998.–B16.011.20.

BIBLIOGRAPHIE

- ALFÖLDI 1938 = ALFÖLDI, A.: Tonmodel und Reliefmedaillons aus den Donauländern. *DissPann Ser. 2.* Fasc. 10. Bp. 1938. p. 312–341.
- BÓNIS 1979 = BÓNIS, É.: Das Töpferviertel "Gerhát" von Brigetio. *FolArch* 30. (1979), p. 99–152.
- BORHY 1996 = BORHY, L.: Zur Tätigkeit einer *fabrica farsaria* in Brigetio (Komárom/Szőny, Ungarn). *AKorr* 26. (1996), p. 311–321.
- BORHY–SZÁMADÓ 1999 = BORHY, L. – SZÁMADÓ, E.: Beszámoló a Brigetioban (Szőny–Vásártér és Molaj "A"-út lelőhelyen) 1998-ban végzett régészeti feltárások eredményeiről. *KEMK* 6. (1999), p. 143–162.
- CARDUCCI 1959 = CARDUCCI, C.: Un balteus da Aosta. *ArchCl* 11. (1959), p. 36–49.
- KAZAROW 1938 = KAZAROW, G. I.: Die Denkmäler des thrakischen Reitergottes in Bulgarien. *DissPann Ser. 2.* Fasc. 14. Bp. 1938.
- PÓCZY 1986 = PÓCZY, K.: Aquincum – Hauptstadt der Provinz Pannonia Inferior. In: *Das römische Budapest. Neue Ausgrabungen und Funde in Aquincum.* Münster-Lengerich, 1986. p. 37–49.
- SESTIERI 1990 = SESTIERI, M. B.: I piccoli bronzi di Velia. Il rinvenimento dei bronzetti e la ricomposizione del pettorale da cavallo. *ArchCl* 47. (1990), p. 129–160.

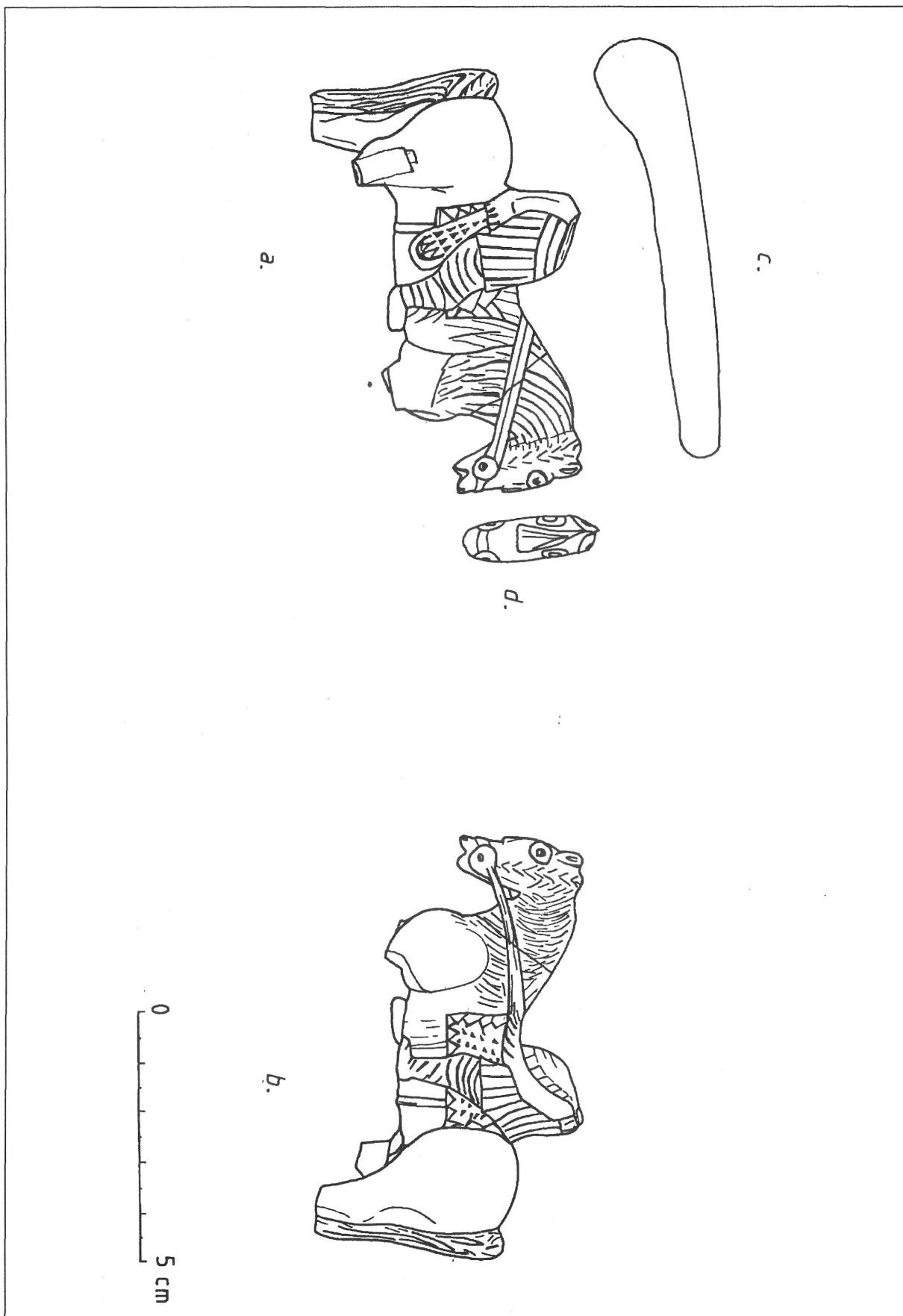


Abb. 1. a. Zeichnung der Statuette in Hauptansicht ; b. in hinterer Ansicht ; c. in Obenansicht ; d. Kopf des Pferdes in Vorderansicht (Zeichnungen: Mihály Miklósi Szőke)



Abb. 2. Photo der Statuette in Hauptansicht (Photo: László Borhy)



Abb. 3. Kaiser zu Pferde am Balteus aus Velia (SESTIERI 1990. 145., Fig. 11)



Abb. 4. In Hose dargestellter Barbare aus der gleichen Gruppe von Velia (SESTIERI 1990. 148., Fig. 17)



Abb. 5. Statuette des sog. "thrakischen Reitergottes" mit einem erlegten Jagdtier (nach KAZAROW 1938. Taf. XV. Abb. 90)



Abb.6. Tonfigur eines römischen Kaisers (Mark Aurel?) zu Pferde aus Aquincum (nach PÓCZY 1986. 43., Abb. 12)

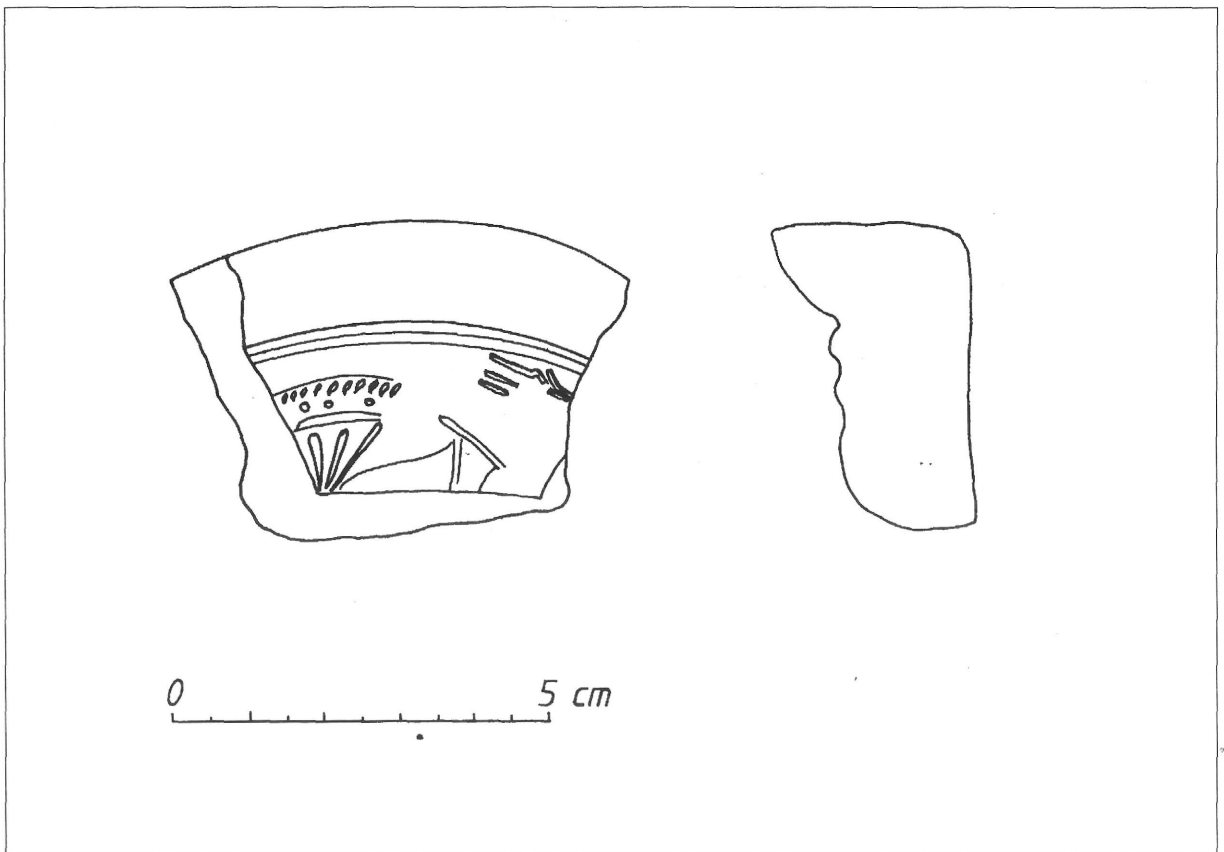


Abb.7. Fragment eines Reliefmedaillons aus der Bäckerei von Brigetio (FO: Szöny-Vásártér). Inv.: 998.-B16.011.20. (Zeichnung: László Borhy)



Abb.8. Fragment des Reliefmedaillons aus der Bäckerei von Brigetio (FO: Szöny-Vásártér). Inv.: 998.-B16.011.20. (Photo: László Borhy)



Abb. 9. Mögliche Ergänzung des Fragmentes des Reliefmedaillons aus der Bäckerei von Brigetio (FO: Szöny-Vásártér). Inv.: 998.-B16.011.20. als Büste im Helm (nach ALFÖLDI 1938. Taf. XXVI. Abb. 1., aus Dazien)